



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugpreis:
Durch den monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftszeit für beide Teile in Neuenburg (Würt.) Freitag 406. — Verlagsortlich für den gesamten Gebiet Schwäbe-Weslinger, Neuenburg (Würt.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeige zum Jahr 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., amtliche Anzeigen 5 Rpf., Kurze 12 Rpf., Gebiete der Hauptverwaltung 8 Rpf. usw. Preisliste wird nur für längere Zeit erlassen. Bestellungen übernehmen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der heutigen Beilage angegebene Bestimmungen. Verlagsortlich für den gesamten Gebiet Schwäbe-Weslinger, Neuenburg (Würt.)

Nr. 145

Neuenburg, Freitag den 24. Juni 1938

96. Jahrgang

Göring verfügt zeitlich bedingte Dienstpflicht Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung

Berlin, 23. Juni. Nachdem die letzten Arbeitskräfte der Wehrmacht voll eingesetzt sind, wurden besondere Maßnahmen nötig, welche die umgehende Durchführung vor allem der staatspolitisch vordringlichen Aufgaben sicherstellen sollen. Der Reichspräsident hat dem Reichsminister für den Vierjahresplan die Befugnisse für die zeitlich bedingte Dienstpflicht aller deutschen Staatsangehörigen erteilt.

Die „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung“ vom 22. Juni 1938 wendet sich an alle deutschen Staatsangehörigen, Männer und Frauen jeden Berufs, die arbeitsfähig sind, und verpflichtet sie, vorübergehend auf einem ihnen besonders zugewiesenen Arbeitsplatz im Rahmen eines ordentlichen Arbeitsvertrages Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen. Der alte Arbeitsplatz und die bisher erworbenen Rechte bleiben dem Dienstpflichtigen erhalten. Es wird dafür gesorgt, daß das dem Dienstpflichtigen gewährte Entgelt nicht geringer ist, als das aus dem alten Arbeitsverhältnis.

Die Verordnung ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Er erhält keine Weisung vom Reichspräsidenten für den Vierjahresplan, der auch die Aufgaben bestimmt, auf welche die Verordnung anzuwenden ist. Es wird sich dabei nur um besonders wichtige, unaufschiebbare Vorhaben handeln. Die Zahl der Deutschen, die zu der befristeten Dienstpflicht herangezogen werden, wird deshalb nur begrenzt sein.

Reichspräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan bisher mit Dank erfahren, daß für die ihm vom Führer gestellte Aufgabe das ganze deutsche Volk mit dem Herzen und der Tat Sorge trägt. Er verläßt sich darauf, daß das deutsche Volk ihm jetzt auch auf dem Wege der Überwindung des Mangels an Arbeitskräften zum Ziele hat folgen wird.

Als der Führer und Reichsführer auf dem Parteitag der Wehr im Herbst 1936 den neuen Vierjahresplan verkündete und seine Durchführung dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Göring übertrug, handelte es sich um eine Million Arbeitskräfte zur Verfügung. Ende Mai 1938 meldeten die Arbeitsämter nur noch eine dritte Million Arbeitslose. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen war infolge überhöhter Alters usw. nur noch beschränkt einsetzbar.

Gleichzeitig war die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die im Januar 1933 nur 12,5 Millionen, im Herbst 1936 bereits 18,4 Millionen betrug, auf rund 20,5 Millionen angewachsen. Die deutsche Wirtschaft hatte also nicht nur sechs bis sieben Millionen Arbeitslose aufgenommen, sondern darüber hinaus noch mehr als zwei Millionen Volksgenossen als Arbeiter und Angestellte in ihre Betriebe eingegliedert. Nach dieser großen Ausweitung der Erwerbsfähigen umfaßt die weitere Bevölkerung Deutschlands, namentlich der männliche Produktionssektor, keine Reserven mehr.

Eine weitere Erhöhung der Produktion hat also eine vernünftige Rationalisierung der Betriebe, insbesondere ein richtiges und zweckmäßiges Eingehen der Arbeitskräfte, zur Voraussetzung. Trotzdem ist man nicht in der Lage, den empfindlichen Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Um die rechtzeitige Durchführung unaufschiebbarer Aufgaben nicht zu verzögern, sah sich daher der Reichspräsident für den Vierjahresplan gezwungen, die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Staatsangehörigen zu schaffen.

Der Geltungsbereich der Verordnung ist sehr weitgezogen. Die Verordnung wendet sich an alle deutschen Staatsangehörigen, an Männer und Frauen, die arbeitsfähig sind, nicht einseitig an die Arbeiter und Angestellten, sondern ebenso an die Unternehmer, die selbständigen Gewerbetreibenden, an die Beamten, an die

Angehörigen sonstiger öffentlicher Organisationen, die Rentner und die Beruflosen.

Daher aus diesem Kreise der deutschen Reichsangehörigen praktisch nur ein begrenzter Teil der einzelnen Gruppen von der Verordnung betroffen werden wird, bedarf seiner Ausführung. Gerade deshalb hat der Reichspräsident für den Vierjahresplan davon abgesehen, den Kreis der Dienstpflichtigen genauer abzugrenzen. Er hat lieber eine durch die Schulspflicht bedingte Grenze, noch eine durch das Alter bedingte obere Altersgrenze gezogen; er hat auch keine Ausnahmen für Mütter und sonstige Personengruppen festgelegt. Diese Grenzen und Ausnahmen sind Selbstverständlichkeiten.

Die Verpflichtung wird in jedem Falle für eine begrenzte Zeit ausgesprochen. Infolgedessen konnte die Verordnung bestimmen, daß die Dienst- oder Ausbildungsverpflichteten, die bei ihrer Einberufung als Arbeiter, Angestellte oder Beamte in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, von ihrem bisherigen Unternehmer oder ihrer Dienstbehörde für die Dauer der Verpflichtung zu beurlauben sind. Das Arbeits- oder Dienstverhältnis bleibt also weiter bestehen. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß während der Beurlaubung das bisherige Beschäftigungsverhältnis nicht geändert werden darf. Den Dienstpflichtigen wird also ein Recht auf den alten Arbeitsplatz, den Unternehmer ein Recht auf die Rückkehr der Arbeitskräfte an die Stelle der erfüllten Dienstverpflichtung als Beschäftigungszahl in der bisherigen Arbeitsstelle.

Im einzelnen wird der Beauftragte für den Vierjahresplan den Präsidenten der Reichsanstalt mit Anweisungen versehen, bei welchen besonders bedeutsamen und unaufschiebbaren Aufgaben die Verordnung anzuwenden ist. — Die neue Verordnung vom 22. Juni 1938 wird am 1. Juli 1938 in Kraft treten.

Internationale Brunnenbergfitter am Werk

Freche Lügen über den Reichsführer

Berlin, 23. Juni. Eine satirisch bekannte, gewisse Auslandspresse bringt in den letzten Tagen Gehärdel über einen angeblich vom Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei erstatteten abträglichen Bericht über die tatsächlichen Verhältnisse in Italien, über den Duce insbesondere und über das Verhältnis der deutschen zur italienischen Polizei, um schließlich zu behaupten, daß die deutsche Polizei einen Führungsanspruch gegenüber der italienischen erheben will.

Dah alle diese Ansichten oder Urteile, die dem Reichsführer H. in den Mund gelegt werden, in das Kapitel der Lügenagitation gehören und daß ein solcher Bericht überhaupt nicht existiert, bedarf keiner weiteren Darlegung. Was insbesondere die unübertreffliche Organisation der italienischen Polizei anlangt, die sich besonders in den Tagen des Besuchs des Führers so ausgezeichnet und vorbildlich bewährt hat, so weiß jeder, welchen hervorragenden Rang gerade die italienische Polizei unter den Polizeien der Welt einnimmt.

Die Kameradschaft und die Freundschaft, welche die deutsche Polizei mit der italienischen Polizei seit Jahren verbindet, wird durch derartige durchdringliche Frechheiten nicht beeinträchtigt; im Gegenteil: sie wird, wenn es überhaupt noch möglich ist, in genauerer Erkenntnis der gemeinsamen Gegner nur noch weiter gefestigt und vertieft.

Die Forderungen der SPD-Vertreter

Besprechungen bei Hodza — Verheerende Folgen der Mobilisierung

Prag, 23. Juni. Das tschechoslowakische Preßbüro teilt mit: „Donnerstag vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Hodza die informative Besprechung des politischen Ministerausschusses mit den bevollmächtigten Unterhändlern der Subbundenständischen Partei statt. Die Vertreter der SPD informierten die politischen Minister über ihre Ansichten zur Neuordnung der Nationalitätenverhältnisse und gaben ihnen ausführliche Erörterungen zu den Forderungen, welche von der SPD der Regierung vorgelegt wurden.“

Die militärischen Maßnahmen der Tschechoslowakei haben im Grenzgebiet von Böhmen für die Landwirtschaft verheerende Folgen gehabt. Vielen Landwirten war das normale Arbeiten an ihren Äckern unmöglich gemacht. Es wurden Geplante in Anspruch genommen, obwohl gerade in die-

ser Zeit dringende landwirtschaftliche Arbeiten zu erledigen waren. Das Grünfutter konnte nicht gemäht und eingeholt werden. In den Wäldern wurden ohne Anfrage Bäume umgehauen, so daß den Besitzern ein außerordentlich großer Schaden entstand.

120 Mitglieder der tschechoslowakischen Partei haben einen Einspruch gegen die Durchführung der Preßburger Gemeindevahlen überreicht. Er bezieht sich auf die unrechtmäßigen Ausgaben von Wahlausweisen an Personen, die dann ihre Stimme auf die Liste der tschechoslowakischen Einheitspartei abgaben. Das tatsächlich in Preßburg unklare Mandat durchgeführt wurde, beweist die amtliche Erklärung, nach der eine strenge Untersuchung im Gange ist. — Im Riesengebirge wurden nun teilweise die Abwehrmaßnahmen des Militärs wieder aufgehoben. Dagegen hat die Polizeidirektion in Gablonz in elf Gemeinden die Raab verboten.

Schmeling liegt im Krankenhaus

Ein Nierenschlag einwandfrei festgestellt — Heimkehr am 2. Juli

Neuhort, 23. Juni. Sofort nach dem schnellen Ende des Kampfes im Hantke-Stadion unterzog sich Schmeling der Untersuchung eines bekannten Neuhorter Facharztes. Nach fast zweistündiger Untersuchung im Krankenhaus, bei der zahlreiche Röntgenaufnahmen gemacht wurden, ist ein Nieren Schlag einwandfrei festgestellt worden. Der ärztliche Befund hat weiter ergeben, daß sich Schmeling eine Spaltung zweier Knochenansätze an der Wirbelsäule zugezogen hat.

Der Deutsche muß nach den neuesten Berichten mindestens drei Wochen im Streckverband liegen, da die Behandlung seiner Knochenverletzung schwierig ist und äußerste Ruhe erfordert. Der Leiter der

Chirurgischen Abteilung des Hospitals, Dr. Brennan, bestätigte, daß Schmeling auf der rechten Rippenseite einen Bruch zweier Knochen davongetragen hat, die unterhalb der Niere die Wirbelsäule mit den Lendenmuskeln verbinden. Außerdem ist eine Blutung der Lendenmuskeln eingetreten. Das Gesamtbefinden scheint jedoch keinen Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen zu geben. Meldungen amerikanischer Mütter, daß das Rückgrat verletzt und Schmeling gelähmt sei, sind unrichtig. — Max wird mit einem am 2. Juli von Neuhort abgehenden Dampfer zur weiteren Behandlung nach Deutschland übergeführt werden.

Max Schmeling erklärte nach dem Kampf einigen Reportern, daß er durch den regelwidrigen Schlag zu dieser Niederlage gekommen sei. Er sagte wörtlich: „Es war der erste Schlag des Regers, der mich traf, und zwar ein rechter Schwinger, der auf der linken Niere landete. Ich war sofort wie gelähmt, hatte das Gefühl verloren und konnte mich nicht einmal mehr gerade aufrichten, ja, nicht einmal mehr denken, und verlor so jegliche Kontrolle. Es war nicht nur ein regelwidriger, sondern einer der schmerzhaftesten Schläge, die ich überhaupt je bekommen habe. Daß ich nicht mehr in Ordnung war, beweist am besten, daß ich von den besten Treffern nichts mehr gespürt habe. Ich fühle immer nur den Nieren Schlag, hatte aber doch noch den Willen zum Kämpfen. Immer noch bin ich überzeugt, daß ich Louis schlagen kann.“

Es hat nicht sollen sein ...!

Was Bob Fitzsimons und Jim Jeffries, Jack Sharkey und Jack Dempsey nicht gelang, das blieb auch unserem Max Schmeling verlagert: ein zweites Mal die Weltmeisterschaft zu erringen. „They never come back“ sagen die Amerikaner und es scheint so, als ob diese vier Worte ewig ihre Gültigkeit behielten. Man kann über die Niederlage Schmeling denken wie man will, eines ist sicher, dieser Louis versteht sein Handwerk und schlägt so hart wie wenige vor ihm. Ob es ein Nieren Schlag war, der den Deutschen zusammenbrechen ließ, oder ein genauer linker Haken, tut nichts zur Sache. Joe Louis hat seine Weltmeisterschaft auf alle Fälle erfolgreich verteidigt und ist seines großartigen Beinamens „superfighter“ würdig erwiesen. Carnica, Krolin, Barr, Ravino, Sparker, Braddock und Farr wurden von ihm während der ersten Runden zu den Akten gelegt. Wer will angeht die letzten Tatsachen behaupten, daß sein schneller Sieg über Schmeling ein Glücksfall sei?

Sicher war ihm Fortuna hold, aber man darf doch nicht vergessen, daß dieser Naturbursche über eine Schlagkraft verfügt, wie sie kein Boxer dieses Jahrhunderts sein Eigen nennen konnte. Dazu kommt ein geradezu unabhängiger Vernichtungswillen und ein „killer instinct“, ebengleiches. Keiner von denen, die von ihm einmal angegriffen wurden, kam wieder. Alle gingen sie mit fliegenden Fahnen unter. Der eine früher, der andere später. Und wenn nun auch Schmeling den grandiosen Dampfer verschaffen müßte, der hinter den Schlägen des „Bombardier“ liegt, so ist das weiter nicht verwunderlich. Er lastet unter dem Bombardement des Weltmeisters eben zusammen und hatte überhaupt keine Gelegenheit, seine überlegene Moral auszuspielen, seine höhere Ring-erfahrung in die Waagschale zu werfen. Joe Louis hat ihn im wahren Sinn des Wortes, und zwar so gründlich, daß dagegen kein Kraut gewachsen war. Da heißt Taktik und Schläge nicht mehr. Höchstens ein Stahlkissen hätte die Niederlage vermeiden können.

Und es erhebt sich eigentlich nur die eine Frage, wie oft dieser technisch brillant Schmeling so überrennen ließ, wie oft er überhaupt keine Chance hatte, dem Schlaghagel des Weltmeisters auszuweichen. Um diese Fragen beantworten zu können, muß man den Deutschen genauer kennen. Man muß um seine Schwächen und seine Stärken wissen. Damals, es war im Jahre 1928, als er in Frankfurt von dem abgetakelten englischen Boxer Gipsy Daniels in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter geknallt wurde, lagen die Verhältnisse ähnlich. Er hatte einen genaueren Haken eingefangen und war nicht in der Lage, sich wieder zu erholen. Gegen Max Baer und Steve Hamas (in Amerika) war es ähnlich. Und es scheint so, als ob Schmeling eben nicht über die Reformerqualitäten verfügen würde, die nun einmal notwendig sind, um schwere Brocken zu verdauen. Er ist überragender Techniker, als Fechter mit den Fäusten, verstand es bisher bei den meisten seiner Kämpfe, harte Schläge zu vermeiden. Ruhete er sie aber einmal nehmen, war es um ihn auch immer geschehen. Dadurch sei die Leistung und das Können Schmeling nicht geschmälert. Im Gegenteil, man muß trotz dieser Niederlage anerkennen, daß er sich auf dieses Mal tapfer schlug und noch einmal hochgekommen wäre, wenn sein Trainer Max Baer nicht das Handtuch geworfen hätte.

Nach dem Kampf erklärte Schmeling, das Opfer eines Nieren Schlags geworden zu sein. Das ist durchaus möglich und wie die ärztliche Untersuchung ergab, wurde er auch nach weiteren Begriffen — nicht nach denen der New Yorker Kommission — regelwidrig getroffen. Sicher hat der Bomber während seines Heberfalls die Kontrolle über seine Schläge verloren und ebenso sicher war Schmeling nicht in der Lage, die harten Brocken, die da auf ihn niedergingen, samt und sonders abzuwehren. Deshalb so oder so: Schmeling hat einwandfrei verloren und Joe Louis bleibt weiterhin im Besitz des wertvollen und begehrten Weltmeistertitels.

men sei. Er sagte wörtlich: „Es war der erste Schlag des Regers, der mich traf, und zwar ein rechter Schwinger, der auf der linken Niere landete. Ich war sofort wie gelähmt, hatte das Gefühl verloren und konnte mich nicht einmal mehr gerade aufrichten, ja, nicht einmal mehr denken, und verlor so jegliche Kontrolle. Es war nicht nur ein regelwidriger, sondern einer der schmerzhaftesten Schläge, die ich überhaupt je bekommen habe. Daß ich nicht mehr in Ordnung war, beweist am besten, daß ich von den besten Treffern nichts mehr gespürt habe. Ich fühle immer nur den Nieren Schlag, hatte aber doch noch den Willen zum Kämpfen. Immer noch bin ich überzeugt, daß ich Louis schlagen kann.“

Schmeling hat im Laufe des Donnerstags bereits mit mehreren Freunden in Deutschland telefoniert und dabei mitgeteilt, daß er sich wohl auf befindet, wenn auch seine Verletzung schmerzhaft sei. Nach dem

Dr. Rehner an Max Schmeling

Der Führer des deutschen Boxsportes, Reichssachverständiger Ministerialrat Dr. Rehner, hat als Vorsitzender des Berufsverbandes deutscher Faustkämpfer an Max Schmeling folgendes Telegramm geschickt: Max Schmeling, New York. Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer grüßt sein Mitglied Max Schmeling. Trotz der Niederlage werden Sie Deutschlands Boxern immer Vorbild bleiben.

Joe Louis ist stolz über seinen Erfolg

Meinmeister Joe Louis ist nach seinem Sieg verhältnismäßig überglücklich. Er äußerte sich den vielen Pressevertretern gegenüber, daß er sich erst jetzt als richtiger Weltmeister betrachte, nachdem er die vor zwei Jahren durch Schmeling erlittene einzige Niederlage seines Lebens wieder wettgemacht habe. Von einem Niederlagen wollte der Negro natürlich nichts wissen. Mit einem schweren linken Aderperforations- und Schmelzing gleich zu Beginn auf die Verliererstraße gebracht. Immerhin gibt Louis zu, einen schweren Schaden von Schmeling eintragen zu haben. Trotz seines einträchtigen Sieges verfehlt der Negro keine Lust zu einer dritten Begegnung mit dem Deutschen. In einer diesbezüglichen Frage antwortete er nur grinsend: Was noch einen Kampf, jetzt ist Schluss mit ihm!

In den Regierkreisen der großen amerikanischen Städte konnte man nach dem Bekanntwerden des Wahlsieges von Louis die tollste Ausgelassenheit erleben. Unter Beihilfe von Alkohol wurden ausgedehnte Siegesfeiern gefeiert, die teilweise zu allgemeinen Schlägereien ausarteten. In Cleveland mußte die Polizei sogar mit Tränengas die Kampfpläne auseinanderreiben. In Chicago wurden aus lauter Lustigheit Gesichter eingeschlagen.

Was sagt die Presse?

Die New Yorker Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit auf den Teufelskreis des Kampfes. Man ist sich darüber einig, daß Louis mit dem Einschlag seiner körperlichen Mittel gesiegt hat und von Beginn an auf Vernichtung seines Gegners ausgegangen ist. Daily News und Herald Tribune verzeichnen sogar den entscheidenden Knieenschlag. Man stellt fest, daß Louis gegen Farr, Thomas, Man und Schmeling seinen Titel in kurzer Zeit viermal verteidigt habe und auf Grund dieser Leistungen ein wahrer Weltmeister sei. In der New York Times schreibt James Dawson: Louis ging mit solcher Wucht auf Schmeling los, wie nie bisher bei solchen Kämpfen noch nie beobachtet worden ist. Diese Wut des Angriffes erklärt eigentlich vollkommen den Ausgang des Kampfes. In der New York Herald Tribune schreibt Gadsell Adams u. a.: Louis schlug den Deutschen mit solcher Wucht, solcher atemberaubenden Schnelligkeit und solcher Gewaltsamkeit so, daß die in großer Erregung aufgeregten Massenmenge im Yankee-Stadion gar nicht glauben konnte, was sie sich abspielten sah.

Die gesamte Londoner Abendpresse veröffentlicht feierliche Berichte über den Kampf Schmeling - Louis. Obwohl in diesen Berichten, die zum großen Teil von amerikanischen Box-Experten verfaßt sind, die Tatsache, daß Schmeling durch einen Niederschlag zu Fall gebracht worden ist, hervorgehoben wird, ist die Sympathie der britischen Öffentlichkeit allgemein auf Seiten Schmeling's. Dieblätter bringen ausführliche Artikel über die unsozialen Manner, die während der beiden letzten Jahre von amerikanischer Seite gegen Schmeling unternommen worden sind.

Gefahrannahme über eine Million Dollar

Zum sechsten Male in der Geschichte des amerikanischen Boxsportes wurde bei dem Kampftag Schmeling - Louis die Millionen-Grenze in den Einnahmen überschritten. Einschließlich der Radio- und Filmrechte brachte der Kampftag 1 015 000 Dollar Einnahmen, wovon auf den Kartenerlös 940 000 kamen. Den weltweit größten Betrag von der Nettoeinnahme von 600 113 Dollar erhielt Meinmeister Joe Louis, der 321 245 Dollar für seinen Witzkrieg einfließen

Kaufsprecher-Säulen für größere Städte

Ständige Verbindung zwischen Volk und Führung — Goebbels nimmt die Breslauer Musteranlage in Obhut

Breslau, 23. Juni. Staatssekretär Hanke gab in Breslau die Musteranlage eines Kaufsprecher-Säulenanleges in die Obhut von Reichsminister Dr. Goebbels. Diese Einrichtung bietet die Gewähr, daß mit einem einzigen Gebelnd große politische und andere Ereignisse in allergrößter Zeit von jedem Volksgenossen miterlebt werden können. Die großartige technische Ausführung, die eine glänzende ständige Verbindung zwischen Volk und Führung darstellt, soll vorerst in allen großen Städten und großen Kreisstädten und in gewisser Abwandlung später auch in jedem Dorf aufgebaut werden. In kürzester Zeit werden 6600 dazugehörige Säulen im ganzen deutschen Reich erstellt.

Mit einem festlichen Empfang im Remter des Breslauer Rathauses durch den Oberbürgermeister der schlesischen Landeshauptstadt, Dr. Friedrich, erfolgte am Donnerstagabend die Inbetriebnahme der Musteranlage des Reichs Kaufsprecher-Säulenanleges.

Nach einer musikalischen Einleitung des Empfanges durch den Gaumistler der NSDAP, hies Oberbürgermeister Dr. Friedrich besonders herzlich Staatssekretär Hanke als gebürtigen Schlesier in seiner Heimat zum erstenmal nach seiner im Januar erfolgten Ernennung willkommen. In seinen weiteren Ausführungen wies Dr. Friedrich darauf hin, daß Breslau als erste Stadt im Reich Reichs Kaufsprecher-Säulen erhalten habe. Es werde sich die erste Gelegenheit für einen praktischen Großversuch bei dem in Monatsfrist bevorstehenden deutschen Turn- und Sportfest bieten.

Hanke über die Kaufsprecher-Säulen

Hierauf ergriff Staatssekretär Hanke das Wort und führte u. a. aus: Es ist mir eine Freude und Genugtuung, gerade in Breslau die erste Anlage der Reichs Kaufsprecher-Säulen in Betrieb nehmen zu können. Diese Anlage der Nationalen Kaufsprecher ist nicht am geringen Tisch ausgedacht worden, sondern sie hat sich folgerichtig aus der politischen und propagandistischen Arbeit entwickelt. Sie ist Ausdruck einer demokratischen Volkshaltung im besten Sinne, bei der die ständige direkte Ver-

bindung zwischen Volk und Führung zwischen Volk und Regierung zu einem der Hauptelemente vollstetigen und staatlichen Lebens gehört.

Wenn das kaiserliche Deutschland an dem Reichstaggebäude die Aufschrift „Dem deutschen Volke“ anbrachte, so war dies noch längst nicht die Herstellung der Verbindung zwischen Führung und Volksgemeinschaft. Auch das Nachkriegsdeutschland hat in dieser Beziehung vollkommen versagt. Man kann nicht sagen, daß den Sozialpartei und Sozialvereinigungen die technischen Mittel und Möglichkeiten dazu fehlten. Währenddessen machten wir Nationalsozialisten mit den beschränkten Möglichkeiten, die wir als Oppositionspartei zur Verfügung hatten, und jede technische Neuerung dienstbar. Selbst als unsere Fraktion im Reichstag immer wieder Anträge stellte, die Sitzungen auf den Rundfunk zu übertragen, erlachte man noch immer nicht die Möglichkeiten der Verwendung dieser einzigartigen technischen Mittel für die Volks- und Staatsführung.

Das hohe Vorhandensein von technischen Mitteln genügt nicht, um daraus für Regierung und Volkshaltung die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Es müssen vollwertige, moderne, die Technik beherrschende und beherrschende Männer die Führung des Volkes übernehmen, um die Harmonie zwischen technischem Fortschritt und moderner politischer Volkshaltung herzustellen.

Kaufsprecher-Säulen für Gemeinshafempfang

Aus dieser Entlohnung heraus entstand der Gedanke und die Notwendigkeit der Kaufsprecher-Säulen. In monatlichen Verlesungen sind sie unter der Leitung von Reichsminister Dr. Goebbels entwickelt und ausgearbeitet worden. Unter Leitung des Generalbauinspektors Professor Speer wurde in einem Preiswettbewerb die äußere Gestalt der Säule gefunden und festgelegt. An einem Modell dieser Säule in natürlicher Größe, das in unserem Hause am Wilhelmplatz aufgestellt wurde, sind die letzten Änderungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Die neuen Kaufsprecher-Säulen sind auch in ihrer äußeren Form und ruhigen Form ein Ausdruck einer sich in zunehmendem Maße stabilisierenden politischen Regierungslage. Sie sind als nationale Anlagen die Fortentwicklung der transportablen Systeme. Alles Improvisierte fehlt ihnen. Es kann bei ihrem Gebrauch keine Gast geben. Mit einem Gebelnd sind sie in Betrieb zu setzen. Sie schol-

ten auf den Plätzen und Straßen unserer Nationenstädte mit ihren ungeheuren Raumausmaßen das politische Forum mit all seinen Möglichkeiten lebendiger Volkshaltung.

Die neuen Reichs Kaufsprecher-Säulen sollen die Möglichkeit geben, in allen Städten des Reiches und später auch in den Dörfern ohne Vorbereitung und ohne schwierige Installationsarbeiten das ganze Volk an den großen politischen Geschehen unserer Zeit teilhaben zu lassen, große Gemeinshafempfangs auch für diejenigen durchzuführen, die noch nicht im Besitz eines eigenen Rundfunkgerätes sind, bei großen Rundgebungen und Aufmärschen die Massen zu informieren und zu dirigieren und bei besonderen Anlässen wie Luftschuttbungen und Ähnlichem eine schnelle Befehlsausgabe zu gewährleisten.

Die ersten hundert Säulen in Betrieb

Wenn die Kaufsprecher-Säulen so auch als Nachrichtenmittel verwendbar sind und auch dafür eingesetzt werden sollen — in erster Linie jedoch sind sie eine der unmittelbaren Ausdrucksformen eines politischen Systems der direkten Verbindung zwischen Führung und Volksgemeinschaft. Sie sind ein politisches Werkzeug in der Hand der Propagandisten der Bewegung und des Staates. In diesem Sinne nehme ich heute in Breslau die ersten hundert Säulen in Betrieb. 6600 solcher Säulen sind für das ganze Reich vorgesehen und sollen in kürzester Zeit aufgestellt werden. Es ist kein Zufall, daß diese erste Anlage in Breslau in Betrieb genommen wird. Breslau gibt als die Stadt, in der in Zukunft die großen Veranstaltungen in der Art des vorjährigen Sängerfestes und des diesjährigen Turnerfestes stattfinden sollen, die beste Gelegenheit, diese Anlagen als Führungsmittel für große Massenveranstaltungen und Rundgebungen nichtuniformierter Verbände auszuprobieren.

Nach diesen Erfahrungen werden in den großen Städten und größeren Kreisstädten Anlagen geschaffen, und zwar nicht nur in dem Typ der Breslauer Säulen, sondern auch in kleineren Säulen, bei denen die Nebenanlagen weggelassen. Gleichzeitig wird in den ländlichen Gegenden, deren Bevölkerungsdichte die Anlage von Reichs Kaufsprecher-Säulen nicht rechtfertigt, ein Ausbau des Gemeinshafempfangs erfolgen, der dann mit dem Reichs Kaufsprecher-Säulenanlage verbunden werden kann.

Ich betrachte es als ehrenvolle Aufgabe, die erste Reichs Kaufsprecher-Säulenanlage in Betrieb zu nehmen und als ersten praktischen Einsatz ihnen. Herr Reichsminister Dr. Goebbels, aber das Mikrophon die Inbetriebnahme der Musteranlage der Reichs Kaufsprecher-Säulen in Breslau melden zu dürfen.

Dr. Goebbels spricht von Berlin aus

Nun kam der große Augenblick, da nicht nur am Ort der Rundgebung, sondern auf allen Straßen und Plätzen Breslaus die vertraute Stimme des Grabers von Berlin und Ehrenbürgers der schlesischen Hauptstadt Breslau erklang, der ausführte:

„Herr Staatssekretär! Ich danke Ihnen für die Meldung der Inbetriebnahme der ersten hundert Reichs Kaufsprecher-Säulen in der schlesischen Gauhauptstadt Breslau. Es ist mir eine Freude, auf diesem Wege als erster die Breslauer Bevölkerung und ihren Oberbürgermeister begrüßen zu können. Ich hoffe, daß diese Versuch- und Musteranlage sich bestens bewähren wird. Möge sie wirksam und jederzeit einsehbares Mittel für die propagandistische Arbeit von Bewegung und Staat sein. In diesem Sinne übernehme ich die erste Reichs Kaufsprecher-Säulenanlage in meine Obhut.“

kannt. Das bedeutet, daß er für jede Sekunde des Kampfes 3000 Dollar erhielt. Schmeling als Herausforderer bekam 100 000 Dollar (gleich rund 400 000 RM). Anwesend waren nach der genauen Zählung 72 000 Zuschauer, davon 66 227 zahlende.

Keisel zum Schmeling-Kampf

Das Scheitern unserer Hoffnungen auf einen neuen Sieg Max Schmeling's und die Wiedererringung der Weltmeisterschaft für Deutschland bewegt uns noch zu hart, als daß man sich jetzt schon mit weiter abliegenden Problemen beschäftigen könnte. Wer so, wie Schmeling selbst bereits erklärte, daß er nun keineswegs daran denkt, die Niederlage gegen Joe Louis als den Abschluß seiner ruhmvollen Laufbahn zu betrachten, wird auch der deutsche Boxsport weiterhin danach streben, seine Stellung in der Welt zu behaupten und weiter zu festigen. Neben Max Schmeling haben wir in Walter Newfel einen zweiten Bogen der Weltklasse der unsere Hoffnungen trägt. Damit steigt auch die Bedeutung des Stuttgarter Kampfes zwischen Keisel und Europameister Logel am 16. Juli in der Schwabenhalle noch ganz entscheidend.

Wir sprachen mit Walter Keisel über seine Meinung zu der ebenso unvorhergesehenen wie unglücklichen Niederlage Schmeling's im Weltmeisterschaftskampf gegen Joe Louis. Der blonde Weltkämpfer, der erst am Kaufsprecher eintrat, als die Giebelstadt des deutschen Rundfunkredners bereits im Reiter verhallt war, hielt die Nachricht von der Niederlage erst für ein schlechtes Scherz seiner Trainingskameraden, mußte sich aber dann doch von der auch für ihn fast unfaßbaren Tatsache überzeugen lassen. Keisel erklärte wörtlich: Ich bedauere das sehr meines Freundes Max über alles. Nicht nur deshalb, weil ich ihm die Erringung des Weltmeisterschafts von Herzen gönnt hätte, sondern ebenso sehr auch im Interesse des deutschen Boxsports. Wie ich Schmeling kenne, wird er sich aber durch diesen Mißerfolg nicht entmutigen lassen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat bereits die ersten vier Sonderzüge zum Stuttgarter Boxgroßkampf am 16. Juli organisiert. Diese Sonderzüge werden aus Heilbronn, Göppingen, Karlsruhe und Ulm durchgeführt und bringen von jedem Abgangsbahnhof 1000 Besucher zu der Veranstaltung.

Ines und der Fremde

HEIMKÜRERROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Verbeerdredtschlag durch Verlagshaus Max, München

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Erlauben Sie mir, Lady, eine Frage!“ Sie bleibt sofort stehen, befragt darüber, daß wenigstens ein Mensch da ist, der sie so verlassen wandeln sieht. Sie wird dem Ferdinand erzählen, daß sie den Inspektor im Park getroffen und mit ihm gegangen sei. Er soll sich ärgern!

„Was möchten Sie, Herr Richter?“ Es dauert ein paar Sekunden, bis er mit seinem Anliegen heraus kommt.

„Es handelt sich um die Zukunft des kleinen Horst. So viel ich höre, soll er nach auswärts gegeben werden. Die Frau Gräfin wünscht aber sehr, daß er noch da bleiben soll in Hochturnau. Vielleicht ließe sich hier ein Mittelweg finden.“

Mary zieht enttäuscht und unwillig die Augenbrauen hoch. „Ach ja, diese Sache. Mama hat sich wohl hinter Sie gestellt. Ferdinand und ich sind da anderer Ansicht. Ein Junge muß in die Welt hinaus. Ich frage mich überhaupt, mit welchem Recht Sie sich in diese Familienangelegenheit mischen.“

Das kam hochmütig genug heraus. Aber innerlich sagt sie sich doch: wahrscheinlich hat er einen Narren an dem Jungen gefressen und will ihn deshalb nicht fortgeben.

Richter hebt langsam den Blick. Sie hemmt den Schritt, macht noch einen unsicheren Versuch weiter gehen zu wollen und bleibt dann stehen:

„Also, was wollen Sie mit dem Jungen? Ein fremder Lehrer kommt mir jedenfalls nicht ins Haus.“

„Vielleicht ist das auch nicht notwendig, Lady,“ erwidert Richter und fährt dann zögernd fort: „Vielleicht genügt es, wenn sich jemand in Haus fände, der ihm zunächst einmal auf ein Jahr Vorunterricht erteilt, bevor man ihn in ein Internat gibt.“

„Ich denke, Ferdinand würde sich schlecht zum Schulmeister eignen. Oder wollten vielleicht Sie selber...“ kommt es lauernd heraus.

„Warum nicht?“ fällt ihr Richter in die Rede. „Auf Grund meiner Vorbildung glaube ich wohl imstande zu sein, Horst die Anfangsgründe der Mittelschulbildung beizubringen.“

„Mit einem Wort, Sie bringen sich selber für den Hauslehrerposten in freundliche Erinnerung. hm! — Vielleicht wäre das keine schlechte Lösung. Ob sie allerdings Ferdinand sympathisch ist?“

Da sagt Richter mit Betonung: „Ich glaube, daß Graf Ferdinand an dem Bildungsgang des zukünftigen Herrn von Hochturnau immerhin einiges Interesse haben wird.“

Run ist's heraus. Mary verzückt sich und wagt nicht, ihrem Begleiter in die Augen zu sehen. Ihre ist auf einmal nicht mehr zum Lachen zumute. Aber sie will sich auf keinen Fall jetzt eine Blöße geben. Also erwidert sie gnädig und von oben herab:

„Das mit dem zukünftigen Herrn von Hochturnau lassen Sie ruhig unsere Sorge sein! Was aber ihren Vorschlag anbelangt, so können Sie kaum Sutsinspektor und Hauslehrer zugleich sein; das werden Sie einsehen.“

„Zugegeben! Praktisch kommt diese Möglichkeit auch gar nicht in Frage. Es bräuhle ja nicht das eine und das andere zugleich zu sein. Die Erklärung wird Ihnen Graf Ferdinand in wenigen Tagen geben. Vielleicht ist es gut, wenn Sie meinen Vorschlag bis dahin dem Herrn Grafen unterbreitet haben.“

Der Inspektor verabschiedet sich mit einer sehr förmlichen Verbeugung.

Betroffen sieht sie dem Davonschreitenden nach: diese überlegene Art, ihr seinen Willen aufzudrängen, diese Haltung, dieser Gang, das ist doch... das ist doch ganz und gar die Art Dieters gewesen. Daß sich zwei Menschen so auffallend gleichen können!

Sie wird es Max Richter demnächst sagen, daß er dem Grafen Dieter unheimlich ähnlich sehe.

In der Nacht kommt Ferdi

Am andern Morgen läßt Mary ihn zu sich bitten. Sie sei verübt und könne den Salon nicht verlassen. Er hat ein schlechtes Gewissen und ist verstümmt.

„Dir fehlt immer etwas, Mary! Was hast du denn wieder?“

„Das frögt du noch! Du weißt, ich kann die Herbstnebel nicht vertragen. Sie legen sich mir auf die Brust. Ich bin gestern wieder eine Stunde im Park spazieren gegangen, da habe ich mich verübt. Allerdings hatte ich eine angenehme Begleitung; der Herr Inspektor war ja liebenswürdig und...“

„Der soll sich um seine Arbeit kümmern!“ „Aber wenn es doch so grenzenlos langweilig ist!“

„So hol jemand anders zu dir. Wenn du dich schon langweilst allein, dann könntest du ja einmal deine kleine Schwester Ines einladen zu uns. Sie wird ohnehin zu unserer Hochzeit kommen. Sie kann dir auch bei den Vorbereitungen an die Hand gehen.“

Der Vorschlag überrascht Mary. Sie setzt sich in den Rissen des Divans auf und ihre Augen schauen in die Ferne. Ja, die Ines! Sie würde sich sicher freuen. Ines, die immer gegen sie im Schatten gestanden, die so einfache Neigungen und Interessen hat, die so gar nichts aus sich selbst machen kann! Ja, Ines einzuladen wäre gut.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Wannen der Erdbeerzeit

Mitte Juni beginnt die wahre Erdbeerzeit mit all ihren Wannen und Freuden. Es ist wie ein kleines Fest, wenn zum ersten Mal eine Schale, gefüllt mit köstlichen Erdbeerrüchsen, auf den Tisch kommt. Wie wunderbar ist die Erdbeere anzuschauen in ihrem tiefen satten Rot! Noch köstlicher ist das Aroma der Erdbeere. Für viele mag die Erdbeere die Krönung der Wannen dieser Zeit sein, zumal, wenn man die Erdbeeren nach einem alten Rezept aus dem Mittelalter „mit gutem Zucker, ein wenig Jint oder Mägelin-Pulver bestreut und etwas Wein darüber gegossen“ hat. Man schätzt die Erdbeere auch noch als Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus. Es ist nämlich nachgewiesen, daß in der Erdbeere Salicylsäure in ganz feiner Verteilung enthalten ist, etwa ein Milligramm auf ein Kilo. Nun ist aber Salicylsäure das erprobte Mittel gegen Rheumatismus. Der große Botaniker Linné glaubte fest daran, durch frische Erdbeeren seine Gicht auszuliefern zu haben. Der Eisengehalt der Erdbeere wirkt außerdem noch blutbildend. Jedenfalls ist die Erdbeere medizinisch genau so beachtenswert wie die Weintraube. Darum dürften sich Frühjahrskulturen mit Erdbeeren ebenso heilsam erweisen wie die bekannten Traubenkulturen. Der noch etwas schädelnde von der Erdbeere wissen möchte, dem sei gesagt, daß die Einführung der Erdbeere in unsere Gärten erst aus dem 18. Jahrhundert datiert. Im Jahre 1712 erst brachte der französische Naturforscher und Gelehrte Tréviseur die Ananas-Erdbeere von einer seiner Reisen aus Chile mit. Fünf solcher Erdbeersorten nahen er mit nach Europa, zwei davon mußte er noch dem Kapitän des Schiffes als Vergütung für das zum Begleichen der Pflanzen erforderliche Süßwasser abgeben. Die übrigen drei brachte er glücklich nach Frankreich heim. Sie wurden hier die Stammütter umfangreicher Erdbeerplantagen mit besonders schönen Früchten, wie sie noch nie vorher in Europa geerntet worden waren. Von hier aus trat die Erdbeere ihren Siegeszug an. Heute zählt man rund 400 Sorten Erdbeeren. Unsere deutschen Gärtner haben sich mit besonderer Liebe der Züchtung dieser Frucht angenommen.

Eine Unfütte

Die gegenwärtige Zeit regt gern zu Spekulierungen durch Wiesen, Feld und Gärten an. Immer kann man dabei die alte Torsicht beobachten, daß Kinder und selbst Erwachsene Aehrenhalme oder Gräser in den Mund nehmen und daran lallen. Selbst den Kleinen in den Kinderwagen reicht man die Gräser. Wer dies macht, ist sich der damit verbundenen Krankheitsgefahr sicher nicht bewußt. Man geht von der Meinung aus, daß diese Gräser bestes Viehfutter sind, was jedoch nur soweit Richtigkeit hat, solange es sich um Krankeitserkennung handelt. Der Strahlenpilz, der oft an Gräsern und Halmen haftet, befallt auch Menschen mit der Kinderkrankheit Aktinomykose, die gefährliche Geschwülste und Eiterungen nach sich zieht. Die Eltern sollten deshalb ihre Kinder vor der Unfütte des in den Mundstecken von Gräsern warnen.

Aus der Kreisstadt Neuenbüro

Ureländer aus der Saarpfalz. Außer den in der gestrigen Ausgabe genannten Gemeinden werden bei dem vom 30. Juni bis 7. Juli im Engtal weilenden Rdt-Ureländer auch noch die Ortshofen Engelobrad u. Salmbach mit Saarpfalzgeräten belegt.

Aus der Badestadt Wildbad

Ehrung von früheren Freikorpskämpfern. In diesen Tagen konnte zwei früheren Freikorpskämpfern von hier die Urkunde für Freikorpskämpfer durch den Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft ausgestellt werden. Die Uebergabe geschah in feierlicher Weise. Der Kameradschaftsführer sprach den beiden Gehörten den durch den Bundesführer, SS-Gruppenführer und Generalmajor a. D. Reinhard, übermittelten Dank

des Vaterlandes für ihren Einsatz von Leben und Leben in schwerster Zeit aus und übergab ihnen hierauf die Urkunde. Die geehrten Kameraden sind Karl Schmid, Hotelangehelfer im Staatl. Badhotel, ehem. 15jähriger Freiwilliger und Gefreiter, und Fritz Eitel, Schlosser bei der Staatl. Badverwaltung.

Der Komponist der Kantate „Von deutscher Art“

(Zur Aufführung am Sonntag den 26. Juni in Wildbad)

Hermann Erdlen lebt in Wildbad bei Hamburg und steht heute im 44. Lebensjahr. Wenn man seine Werke überfliehet, so steht man vor der Tatsache, daß er sich selbst in seinem Schaffen nicht trenn gelassen ist. Ausgehend von der im Jahre 1925 preisgekrönten „Volltag und Juge“ bis zu seinem jüngsten Musikstück, dem „Liederspiel“ (ein Spiegel niederdeutscher Landschaft und Menschen), ist eine stetige und beständig ansteigende Linie festzustellen, die sich in vergangenen Zeiten niemals vom Wirbel der Sensation und Spekulation in ein künstlerisches Licht hat treiben lassen.

Erdlen stellt die menschliche Stimme immer wieder in den Mittelpunkt seines Schaffens. Er ist aber kein einseitiger Vokalkomponist, denn er hat beachtliche Werke für Orchester und Kammermusik geschaffen und beweist dies ebenso in den orchestralen Teilen seiner großen Vokalwerke. Wohl bleibt ihm aber die Menschenstimme das edelste Instrument, auf dem zu spielen sich vor allem verlohnt. Außer der „Saar-Kantate“, die ewig verknüpft mit einem der bedeutendsten Abschnitte der deutschen Geschichte bleiben wird (das Werk wurde nach der Reichsgründung auf Schallplatten nebst der handschriftlichen Partitur dem Führer und Reichsführer verehrt), war der Erfolg bisher „Von deutscher Art“. Diese Kantate lief innerhalb eines Jahres von der Elbe bis zum Rhein, vom Bodensee bis zur deutschen Ostgrenze.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Unfall im Albtal. Mittwochabend gegen 8 Uhr stießen in Marxzell beim Altersheim zwei auswärtige Personkraftwagen zusammen. Der eine Wagen kam aus Neuenbüro und wollte nach Herrenalb fahren. Hierbei schnitt er die Kurve bei der Einfahrt in die Albtalstraße und rannte auf den anderen Wagen, der gerade von Schilberg herunterkam. Durch den Zusammenstoß wurden zwei Personen verletzt und die Wagen erheblich beschädigt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Erdbeermarkt. Gestern abend fand der erste Erdbeermarkt im Schulhof statt. Die Erdbeeren waren sehr schön und auch gut sortiert. Die Anlieferung betrug etwa 50 Zentner. Auch die Erdbeeren litten unter dem diesjährigen Frostwetter, es darf daher nur mit einer knappen Durchschnittsernte gerechnet werden. Die Preise sind etwas höher wie in den Vorjahren. Der Preis pro Pfund wird unter 30 Pfg. kaum herabsinken.

Aus dem Kurort Schönbörg

Sonnwendfeier. Auch in diesem Jahr flammte wiederum das Sonnenwendfest auf dem Bühlhof auf. Bei Eintritt der Dunkelheit zogen geschlossen die Formationen mit den 4. St. über die Generäle hier weilenden Arbeitsdienstmännern zur Feierstätte, um nach altgermanischem Brauch die Sonnenwend zu feiern. Propagandaleiter Gg. Franke hielt nach dem gemeinsamen Gesang „Ein junges Volk steht auf!“ die Feuerrede. Nach Urväter Brauch wurde der Dolch mit Feuerstücken des Rdt und JW, der SJ und SA entzündet. „Flamme empor!“ erklang in die stille Nacht und würdevoll schlug die Flamme zum klaren Sternenhimmel empor. Sechs Kränze gingen in der Feuerstunde auf, die bestimmt waren für die Freiheitskämpfer der ganzen deutschen Geschichte, für die Gefallenen aller Kriege um Deutschlands Ehre und Freiheit, für die Toten der Großdeutschen Erhebung, für die deutsche Einheit, die deutsche Ehre und für die deutsche Treue zu Führer, Volk und Vaterland. Von der Jugend erklang: „Nun laßt die Fahnen fliegen!“ und mit dem Gruß an den Führer und dem Singen der Nationallieder nahm die erhebende Feierstunde ihr Ende.

Spezialhaus, 2. Juni. Bekanntlich hat Spezialhaus, das eine Zelle der Ortsgruppe Wildbad ist, schon immer gezeigt, wie der praktische Sozialismus der Tat auszuführen ist. Obwohl die Einwohnerschaft mit seinen irdischen Gütern gesegnet ist, haben bis heute schon 100 Volksgenossen, das sind über 10% der gesamten Bevölkerung, den Weg in die NS-Volkswohlfahrt — dem sozialen Bewußtsein der Nation — gefunden. Wäre Spezialhaus eine selbstständige Gemeinde, so hätte es in dieser Hinsicht im ganzen Kreis Neuenbüro die Spitze. Besonders erfreulich war nun, daß zwei Familien die segensreiche Hand der NSV zu führen bekamen. Eine NSV-Beförderin wollte über sieben Wochen in unserer Mitte und betrat zwei besonders bedürftige Haushaltungen. — Alljährlich fand der Gesundheitsappell der Angehörigen der Hitlerjugend statt. Über 80 Jungen und Mädchen waren hierzu angetreten. Der untersuchende Arzt, Dr. Haas-Wildbad, äußerte sich sehr lobend über den guten Gesundheitszustand der hiesigen Jugend. — Die Landesstelle des Rdt forderte die Schulen auf, in Form einer Deutschen-Sammlung im Verwandten- und Bekanntenkreis für die Auslandsdeutschen zu sammeln. Gerne folgten die Schüler diesem Rufe und brachten rund 33 RM. zusammen. — Bedingt durch das warme Wetter, geht die Generäle im oberen Engtal gut voran. Der Ertrag ist nicht so reich wie im vergangenen Jahre, aber ist trotzdem noch ordentlich.

Vergangenen Sonntag hatte der Jahrgang 1898 die Kameraden der Ortshofen Grafenhausen, Oberhausen, Arnbach und Niebelbach ins Gasthaus zum „Mühle“ in Grafenhausen zu einer Bierlager-Feier eingeladen. In dem feinsinnig ausgestatteten Saale, wie er würdiger nicht leicht hätte ausgestattet werden können, begrüßte Ortsgruppenleiter Glauner die Erschienenen. Er gab einen Rückblick auf die Jugendzeit, die so hart, von Kriegsgewitter umwölbt, aber doch so inhaltsreich war, die diese jungen Menschen frühzeitig lehrte, daß das Leben kein Spiel, sondern Kampf sei. Durch das Erleben des Krieges, der Nachkriegszeit, des Zusammenbruchs hat uns das Schicksal hart in die Schule genommen, hat uns aber auch reif gemacht, am Aufbau mitzuarbeiten. Aber bei allem dürfen wir die Männer nicht vergessen, die die heutige Ernte mit dem Blute bezahlten, draußen auf fremden Schlachtfeldern. In sinnigen Worten und unter leiser Musik wurden die Namen der Gefallenen und Verstorbener verlesen, die im Lenze ihres Lebens dahingerafft wurden. Wir wollen unserer Kameraden immer gedenken. Es war für alle ein überaus würdige Gedächtnisfeier, die wir nie vergessen werden. Dann geleitete uns der Sprecher hinüber in den Altag, daß das Leben auch Freude und Erholung bringe, dazu sei auch die Feier angetan, wo wir Jugenderinnerungen austauschen, an die man im Alter immer gerne zurückdenkt. Anschließend war Tanz und gemüthliche Bekanntheit und hat trennte man sich in dem Bewußtsein, ein schönes Kameradschaftstreffen erlebt zu haben. W.

Bierzugefeier

Vergangenen Sonntag hatte der Jahrgang 1898 die Kameraden der Ortshofen Grafenhausen, Oberhausen, Arnbach und Niebelbach ins Gasthaus zum „Mühle“ in Grafenhausen zu einer Bierlager-Feier eingeladen. In dem feinsinnig ausgestatteten Saale, wie er würdiger nicht leicht hätte ausgestattet werden können, begrüßte Ortsgruppenleiter Glauner die Erschienenen. Er gab einen Rückblick auf die Jugendzeit, die so hart, von Kriegsgewitter umwölbt, aber doch so inhaltsreich war, die diese jungen Menschen frühzeitig lehrte, daß das Leben kein Spiel, sondern Kampf sei. Durch das Erleben des Krieges, der Nachkriegszeit, des Zusammenbruchs hat uns das Schicksal hart in die Schule genommen, hat uns aber auch reif gemacht, am Aufbau mitzuarbeiten. Aber bei allem dürfen wir die Männer nicht vergessen, die die heutige Ernte mit dem Blute bezahlten, draußen auf fremden Schlachtfeldern. In sinnigen Worten und unter leiser Musik wurden die Namen der Gefallenen und Verstorbener verlesen, die im Lenze ihres Lebens dahingerafft wurden. Wir wollen unserer Kameraden immer gedenken. Es war für alle ein überaus würdige Gedächtnisfeier, die wir nie vergessen werden. Dann geleitete uns der Sprecher hinüber in den Altag, daß das Leben auch Freude und Erholung bringe, dazu sei auch die Feier angetan, wo wir Jugenderinnerungen austauschen, an die man im Alter immer gerne zurückdenkt. Anschließend war Tanz und gemüthliche Bekanntheit und hat trennte man sich in dem Bewußtsein, ein schönes Kameradschaftstreffen erlebt zu haben. W.

Es war für alle ein überaus würdige Gedächtnisfeier, die wir nie vergessen werden. Dann geleitete uns der Sprecher hinüber in den Altag, daß das Leben auch Freude und Erholung bringe, dazu sei auch die Feier angetan, wo wir Jugenderinnerungen austauschen, an die man im Alter immer gerne zurückdenkt. Anschließend war Tanz und gemüthliche Bekanntheit und hat trennte man sich in dem Bewußtsein, ein schönes Kameradschaftstreffen erlebt zu haben. W.

Aus Pforzheim

Gerichtsbilderbogen. Ein 42 Jahre alter geschiedener Mann hatte in einem Schreiben an die Kreisleitung der NSDAP seine geschiedene Ehefrau der Rassenkunde verdächtigt und den Schwiegervater als Kommunist bezeichnet. Mit diesem niederträchtigen Schreiben wollte der Angeklagte die Einleitung eines Verfahrens gegen die beiden Personen und gegen den ehemaligen Schwiegervater im besonderen die Ent-

Amf. NSDAP-Nachrichten

SA., SAR., SS., NSKK.

Wettkämpfer des Sturmabannes II/172! Am kommenden Sonntag den 26. Juni findet in Pforzheim das Schlachtraining für die Gruppenauswahlkämpfe in Karlsruhe statt. Auftreten 6.00 Uhr auf dem SA-Sportplatz. Die Sturmführer sind diesmal dabei und regeln die frühzeitige Abfahrt sowie das Auftreten der Männer in Pforzheim. Die Männer der Disziplinen, in denen geschaffen wird, haben mit Gewehren anzutreten, hauptsächlich diejenigen der Radfahrerklassen. Mitzubringen sind außerdem der SA-Kausweis mit dem laufenden Kontrollstempel, die Versicherungskarte mit der Turnmarke und ein Bleistift. Die Mannschaftsführer haben Karten 1 zu 100.000 des Bezirks Pforzheim mitzubringen. Ganz selbstverständlich ist es, daß diejenigen Wettkämpfer, die am Sonntag sich in den Verpflichtungskämpfen eingetragen haben, zum Schlachtraining erscheinen, da die Mannschaften für Karlsruhe endgültig zusammengestellt werden.

Der Führer des Sturmabannes II/172.

HJ., JV., BDM., JM.

HJ. Gefolgschaft 12/401, Neuenbüro. Die Einzel- und Mannschaftswettkämpfer für das Bannsportfest sind heute 21 Uhr in der Turnhalle.

HJ. Verwaltung Bann 401. Am Sonntag vormittag den 26. 6. 38, zwischen 8 und 10 Uhr — nicht wie angegeben bis 15. 7. 38 — haben die Geldverwalterinnen der R- und JM-Gruppen in der Halle auf dem Sportplatz in Nagold die Programme für das Untergangssportfest mit dem Banngeldverwalter abzurechnen. Für jedes nichtabgerechnete Programm wird die Einheit belastet.

Ziehung der Pflegschaft gegen sein Kind erreichen. In der Hauptverhandlung stellten sich die Verdächtigungen des Beschuldigten als völlig haltlos heraus, so daß über den streifenlosen Angeklagten wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und Beleidigung eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten verhängt wurde.

Standartenführer Frank

ist unerwartet nach Salzburg verlegt worden. Die Pforzheimer SA verliert in dem Scheidenden einen streng gerechten, allezeit zuvorkommenden und tüchtigen Kameraden.

Als ob das so ginge!

Wenn es gewissen Beschuldigten nicht in den Kram paßt, vor dem Amtsgericht persönlich als Angeklagte zu erscheinen, schicken sie die Frau und meinen, daß diese schon die Vertretung übernehmen könne. Das geht aber nach der Strafprozedurordnung keinesfalls. Der Richter könnte in diesem Falle einen Einspruch auf einen Strafbefehl oder auf eine Strafverfügung zurückweisen und nur entgegenkommenderweise den Termin verlagern. Dadurch entfielen dem Beschuldigten aber erhöhte Kosten. So geschah das auch gestern vor dem Einzelrichter. Ganz kaltblütig kam die Frau des Beschuldigten und erklärte, daß ihr Mann nicht kommen könne und als der Richter einen neuen Verhandlungstermin festsetzte, meinte die Frau, daß der Mann an diesem Tage verreisen müsse. Für ihre Naivität ist die Frau entbrennd belacht worden.

Der neue Parkplatz am Bahnhof

ist fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Zur Zeit wird eine Verbreiterung des Fußgängersteiges an jener Stelle vorgenommen, an der früher das Kaiser-Wilhelm-Denkmal gestanden hat.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ludwigsort Stuttgart
Grazandereben am Donnerstag, 23. Juli, 22.00 Uhr
Vorläufigliche Witterung bis Samstagabend: im ganzen leicht und beständig, aber keine durchgreifende Wetterverschlechterung, weitere Regenschauer, zeitweise auch aufheiternd.



Käsetorte - besonders fein

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

So backen wir sie:

Zeig: 150 g Weizenmehl, 1 gfr. Tel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin“, 60 g Zucker, 1 Eigelb, 1 Egl. Wasser, 65 g Butter.

Belag: 750 g Quark, 1/4 - 1/2 l Milch, 2 Eier, 1 Eigelb, 200 g Zucker, 1/2 Tlöffchen Dr. Oetker's Backin-Zitronen, 1 Päckch. Dr. Oetker's Soffenpulver Gerilte-Gelbkorn, 60 g Dr. Oetker's „Backin“, 1 gfr. Tel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin“, 50-75 g Rosinen.

Zeig: Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gestrichen. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in welche man Zucker, Eigelb und Wasser gibt. Man verrührt mit etwas Mehl-„Backin“-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kochte, in Stücke geschnittene Butter hinzu, bestreut mit etwas Mehl und vermischt alles schnell zu einem glatten Teig. In drei Teilen stellt man auf dem Boden einer Springform aus. Den Rest formt man eine Kugel, die man als Rand um den Boden legt.

Belag: Den Quark läßt man auf einem Sieb abtropfen und streicht ihn durch ein feines Sieb. Das mit einem Teil der Milch angerichtete Soffenpulver, Eigelb, 1/2 des Zuckers, Backin und das mit „Backin“ gemischte und geriebene „Gelbkorn“ gibt man zu dem Quark und rührt leicht Mehl hinzu, daß die Masse eine kartoffelbreiartige Beschaffenheit hat. Danach gibt man die geringsten Rosinen hinzu. Das Ganze wird zu Schichten geformt, in den man auch und nach dem Rest des Zuckers gibt. Man muß einen sehr feinen Glanz erhalten, der dem Belag den nötigen Halt gibt. Man zieht ihn vorsichtig mit dem Schneebesen unter die Quarkmasse. Den Belag stellt man auf den Boden und häuft ihn zur Mitte hin etwas an, weil er nach dem Backen leicht etwas einsinkt. Backzeit: 30-50 Minuten bei guter Mitteluhr.

Bitte ausprobieren!

Regimentstreffen der 47Ser

Heilbronn, 23. Juni. Zu einer Wiedersehensfeier trafen sich hier ehemalige Angehörige des württembergischen Infanterie-Regiments 478. Nach einer Kranzniederlegung für die gefallenen Kameraden am Ehrenmal und einem Vorbeimarsch auf dem Lagerplatz, den der Landesleiter des Kameradschaftsbundes der 47Ser, Kamerad Eppinger-Stuttgart, abnahm fand ein kameradschaftliches Beisammensein im Redarhotel statt, zu dem auch der ehemalige Regimentskommandeur, Oberst Freiherr von Gemmingen, sowie der ehemalige Kommandeur des 1. Bataillons, Generalmajor Wolf, erschienen waren. Hierbei hielten Landesleiter Eppinger und Oberstleutnant Saub, der Bezirks- und Kreisführer des Deutschen Reichskriegerbundes in Heilbronn Ansprachen.

Coubertin-Denkmal in Baden-Baden

Baden-Baden, 23. Juni. Der Donnerstag nachmittag gestaltete sich im Verlauf des Zweiten Deutsch-Französischen Kongresses zu einer pietätvollen Gedenkfeier an den verstorbenen Erneuerer der Olympischen Spiele, Pierre Coubertin. Marquis Palignac schilderte im Silberlaak des Kurhauses Coubertins Leben und Wirken. Nachdem der Vorsitzende der Deutsch-Franz. Gesellschaft, Prof. von Arnim, dem Redner herzlich gedankt hatte, begann man sich in die an der Ost gelegenen Gartenanlage, wo das Denkmal für Pierre Coubertin errichtet ist. Bei der Feier an diesem Denkmal waren zahlreiche führende Persönlichkeiten zugegen, ebenso auch eine Abordnung jugendlicher Sportler und der Hitler-Jugend.

Näuber erzieht Familienvater

Riel, 23. Juni. Zwischen Riel und Neumünster wurde die Verbrechen durch eine Verbrecherjagd in Aufregung gebracht. Am Dienstag nachmittag wurde auf die Krastpost bei Weech ein Raubüberfall verübt. Da der Täter kurz nach der Tat vom Führer des Wagens in Kirchlarau erkannt wurde, setzte sofort die Verfolgung durch die Organisationen und die Zivilbevölkerung ein. Als der Täter gegen 22 Uhr von dem SA-Obertruppführer Albrecht und dem Arbeiter Borgert gefasst wurde, schob er sofort und tödete den Arbeiter Borgert, einen Vater von 6 Kindern, durch einen Schuss. SA-Obertruppführer Albrecht wurde durch einen

Armschuss verletzt. Am Morgen wurde der Mörder von einem Gendarmenbeamten in einem Getreidefeld entdeckt und bei einem Feuergefecht tödlich getroffen.

Ein Brand in der Theatinerkirche

München, 23. Juni. An den Hofkassen der Theatinerkirche in München beschäftigte Arbeiter bemerkten aus dem Dach des Langschiffes in unmittelbarer Nähe der großen Kuppel Rauch aufsteigen. Von der sofort alarmierten Feuerwehr wurde festgestellt, daß über dem Kirchenschiff ein nicht unbedeutlicher Brand entstanden war, der die Kirche ernstlich gefährdete. Die bereits brennenden Sparten wurden sofort freigelegt, so daß es gelang, den Brand nach zweieinhalbstündiger Arbeit zu löschen.

Kein Krebs als Folge künstlicher Düngung

Darmstadt, 23. Juni. Die Landesarbeitsgemeinschaft „Düngung“ Hessen-Nassau hielt in Darmstadt eine Schulungstagung von Vertretern des Reichsnährstandes, der hessischen Landesregierung, der Universität Gießen, der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Darmstadt und der Reichsarbeitsgemeinschaft „Düngung“ unter der Leitung des Obmannes, Diplomlandwirt Grünwald (Frankfurt) ab. Landesbauernführer Dr. Wagner betonte, daß er als Leiter der Reichsstelle für Ernährungssicherung in Berlin noch größeres Interesse an dem Schulungsgegenstand nehme denn als Landesbauernführer. Darmstadt sei durch seine Landwirtschaftliche Versuchsanstalt eine klassische Stätte der Landwirtschaft. Der Direktor dieser Anstalt, Dr. V. Schmitt, hielt ein Referat über „Neuzeitliche Düngung, Erntequalität und Volksgesundheit“ und in Vertretung von Dr. M. Ott auch das letzte Referat über praktische Vitaminforschung. Er kam zu dem Ergebnis, daß sachgemäße mineralische Volldüngung in Verbindung mit geregelter Stallungsgabe und Haltung weder schädlich für die Ernte-Erträge sein könne, die im Gegenteil dadurch gesteigert würden, noch für die Haltbarkeit der Konerven und für den Vitaminreichtum. Die behauptete Zunahme von Krebs und anderen Volkskrankheiten infolge künstlicher Düngung sei nur scheinbar, weil das Durchschnittsalter sich erhöht habe, sie habe also mit der künstlichen Düngung nichts zu tun.

Einheitliche Reichsbiersteuer

Mit der Neuregelung schon im Herbst zu rechnen

Wien, 23. Juni. Brauer, Biergroßverleiher u. Hopfenverteller aus dem alten Reichsgebiet und Oesterreich waren in Wien zu einer ersten von der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft veranstalteten gemeinsamen Arbeitstagung versammelt. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung betonte, daß durch die von der Hauptvereinigung verordnete „Biergrenze“, die Lieferungen von Brauereien des übrigen Reiches nach Oesterreich und umgekehrt unterfrage, die Möglichkeit einer ruhigen Wirtschaftsentwicklung geschaffen worden sei. Er trat nochmals den immer wieder auftauchenden Gerüchten von einem kommenden Einheitsbier entgegen. Ministerialrat Ludowig vom Reichsfinanzministerium sprach über die gemeinsamen Arbeiten der Reichsfinanzverwaltung und des Braugewerbes in Fragen der Biersteuer. Die Angleichung des Biersteuerrechts werde sich bei gutem Willen ohne Schwierigkeiten vollziehen lassen. Der Vorsitzende des Steuer-Ausschusses der Wirtschaftskammer, Brauerei, Dr. Koppe, meinte, daß sowohl die deutsche Biersteuer als Fabriksteuer als auch die bisherige österreichische Biersteuer als Halbfabrikatsteuer ihre besonderen Vorzüge hätten. Man werde jetzt eine einheitliche Reichsbiersteuer schaffen und das Nebeneinander von Reichs- und Gemeindegewerbesteuer beseitigen. Mit dieser neuen einheitlichen Regelung könne vielleicht schon zum 1. Oktober dieses Jahres gerechnet werden.

Partei kein Organ des Staates

Dr. Lammer eröffnet die Innsbrucker Verwaltungsakademie

Innsbruck, 23. Juni. Am Donnerstagvormittag wurde die dritte Verwaltungsakademie der Ostmark, die Zweiganstalt Innsbruck im festlich geschmückten großen Stadtsaal durch den Leiter des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien, Reichsminister Dr. Lammer, ihrer Bestimmung übergeben. Dem Festakt wohnten zahlreiche hohe Ehrengäste aus Partei, Verwaltung und Wehrmacht, unter ihnen Reichsstatthalter Dr. Seib-Insuaert, Staatssekretär Dr. Studart, Gauleiter Hofer und die Minister Glaise-Horskenau und Fischböf bei. Dr. Lammer eröffnete die Reihe der Fachvorträge mit einem Vortrag über das

Thema „Partei und Staat“. Aus der nationalsozialistischen Staatsauffassung, betonte er u. a., die ein Eigenwesen nicht kennt, ergebe sich zwingend, daß die Partei kein Organ des Staates sein kann. Dem gegenüber seien auch die Parteidiensstellen den Behörden des Staatsapparates nicht unterstellt. Die Partei stehe vielmehr völlig neben dem Staatsapparat und finde als wichtigstes Grundelement in der Lebensordnung des deutschen Volkes zusammen mit diesem und neben Armee und Staatsapparat ihre höchste Einheit im Reich. Die Einheitslichkeit der Staatsführung und Parteiführung sei in erster Linie dadurch gewährleistet, daß Adolf Hitler in einer Person Staatsoberhaupt, Regierungschef und Parteiführer ist.

Wichtiges in Kürze

Meister ganz oder gar nicht

In Abereinstimmung mit dem hohen Ansehen, das der Handwerkerstand im Dritten Reich genießt, ist eine Entscheidung des Reichswirtschaftsministers ergangen, die grundsätzlich feststellt, daß die handwerkliche Meisterschaft sich nicht mehr nur auf einen Teil des Handwerksbereiches erstrecken darf. Den Anlaß zu dieser Entscheidung des Reichswirtschaftsministers bot ein Einzelfall, bei dem ein Meister die Zulassung zur Meisterprüfung allein im Herrschaftsbereich beantragt hat. Der Minister hat diesen Antrag abgelehnt und erklärt, die Meisterprüfung könne grundsätzlich nur in einem handwerklichen Vollberuf abgenommen werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks bemerkt zu dieser begründeten Entscheidung, daß Handwerksausbildung keine Zucht von Spezialisten mehr sein dürfe.

Familienhilfe bei Übungen

Der Reichsarbeitsminister hat eine Regelung der Aufwendungen für die Familienhilfe bei Übungen hinsichtlich der Krankenversicherung getroffen. Sie bezieht sich auf die kurzfristige Ausbildung der Wehrmacht und auf Übungen der Wehrmacht. Pflichtmitglied der gesetzlichen Krankenkassen, die an einer Übung teilnehmen, haben den Beginn der Übung unter Vorlegung des Einberufungsbeschlusses und die Beendigung der Übung unter Vorlage des Wehrpasses ihrem Unternehmer jeweils sofort zu melden. Der Unternehmer bzw. Arbeitgeber hat innerhalb der Arbeitszeit den Beginn und die Beendigung bzw. Dauer der Übung der Krankenkasse zu melden. Der Minister regelt im übrigen, wie das Reich zur Deckung der Aufwendungen für die Familienhilfe dem Träger der Krankenversicherung zu leisten leistet. Schließlich gibt er eine Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht bekannt, wonach der Einberufungsbescheid künftig entsprechende Hinweise erhält.

Gertrud Petersen
Dr. med. dent. Hermann Eisenlohr
geben ihre Verlobung bekannt

Rhaldt Wildbad
Hindenburgwall 114 König Karlstraße 57

Juni 1938

Neue Trinkhalle • Wildbad
Sonntag den 26. Juni, abends 8.15 Uhr
KANTATE
„Von deutscher Art“
Chorwerk von Hermann Erdlen

Ausführende:
MdB. Lieberkhanz Wildbad
MdB. Blumenbeck Pforzheim
MdB. Lieberkhanz Höfen

zusammen 200 Sänger

unter Mitwirkung des Staatlichen Kurorchesters Wildbad

Solisten: Emma Mayer (Alt), Stuttgart
Berthold Stober (Tenor), Pforzheim

Chorleitung: Eugen Armbrust
Orchesterleitung: Artur Saehlig

Eintrittspreise:
Für Kurkarteninhaber: 1. Platz RM. 1.75,
2. Platz RM. 1.25, 3. Platz RM. 0.75.
Ohne Kurkarte ist zu diesen Preisen ein
Zuschlag von RM. 0.25 zu entrichten.

Vorverkauf bei den Buchhandlungen Kieginger, Lübbich
und Biernom.

Herrenalb, den 22. Juni 1938.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben
Mann, unseren guten, treubesorgten Vater

Karl Waidner
Straßenwart

am Mittwoch unerwartet rasch zu sich in die ewige
Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Friederika Waidner**, geb. Wacker
mit Kindern.

Auch an sonnigen Tagen selbstverständlich

Möser-Kleidung

Wir machen es Ihnen leicht durch unsere Riesen-Auswahl in:
Sommersaccos — Sommerhosen
Leinenkleidung — Sommerhemden
Bade-, Sport- und Wander-Kleidung

Entzückende Knaben-Leinen-Anzüge, -Hosen u. -Hemdchen

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke
kleidet Herren und Knaben von Kopf bis Fuß

Marmeladen und Gelees in 12 Minuten mit
„Pektifix“
der Pektilin-Fabrik Neuenbürg. — Zu haben bei:
Ernst Lindemann, Neuenbürg

Werde Mitglied der NSV.

ATA • ATA
vielseitig im Gebrauch überall richtig!

ATA erzieht ein Doppelfloß: 50 Pf. • ATA fein Normfloß: 47 Pf. • ATA grob Bahet: 12 Pf.

Bürt. Forstamt Calmbach.
Heu-Berkauf.

Das Forstamt verkauft den Heu- und Stroh-Ertrag im Eyachtal von der Treiberschen Wiese in Mt. Eyachhalde mit 8 Morgen (Heuschauer vorhanden) und der Wiese in Abteilung Tröfzbach mit 8 Morgen (Brüche über die Eyach vorhanden). Angebote sind an das Forstamt zu richten.
Es besteht auch die Möglichkeit, die Wiesen auf die nächsten zehn Jahre zu pachten.

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch **Lebens-Elixir - Hattermann**

Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin, Eisen, Mädl's!

Gr. Fl. RM 2.75 Kurl. RM 4.50
Neuenbürg: Drogerie K. Hampel,
Birkenfeld: Stern-Drogerie W. Westmann.

Oberlengenhardt.
Im Möbellager Gottl. Kübler

sind alle Möbel nach jeder neuzeitlichen Ausführung zu haben.

Der fortschrittliche Geschäftsmann bedient sich der in unserem Hause hergestellten **Drucksachen**

Warum?
Wir liefern sauber, modern, und werbewirksam

C. Meech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

Papierwaren
wie:
Pergament in Rollen
Butterpergament geschnitten
Papierzerkleinungen
Serolientaschen
Schrankpapier
Salzpapier
Teller-echten
Klosettpapier

preiswert
C. Meech'sche
Buchverkaufsstelle
Neuenbürg.

Garten-Möbel

Liegestühle
Gartenschirme
Gießkannen
Blumenkasten
in Holz und Ton.

Wir bieten große Auswahl
Alles preisgünstig im
Küchenhaus

Schützle
Pforzheim, Metzgerstraße
— Lieferung nach auswärts —

Städt. Freibant Wildbad.
Morgen Samstag ab 4 Uhr nachmittags
Rubfleisch
1/2 Kilo 45 Pf.

Konto-Büchlein
C. Meech'sche Buchdr.

Aus Württemberg

Kartoffelkäfer in Württemberg!

Erstes Auftreten in Bellingen
Künzelsau, 23. Juni. Der Kartoffelkäfer versucht in diesem Jahre mit großer Hartnäckigkeit bei uns Fuß zu fassen.

Die Ausbreitung und das Heimischwerden des Kartoffelkäfers in Deutschland muß unter allen Umständen unterbunden werden, denn die Folgen wären verhängnisvoll.

Todesstrafe für Autoranber

Berlin, 23. Juni. Im Reichsgesetzblatt ist heute ein Gesetz gegen Straßenraub mittels Autosollen vom 22. Juni 1938 verkündet worden.

Die neuen Fernseher vollendet

13 Stochwerke auf Broden und Feldberg
Eigenbericht der NS-Pressen
rei. Magdeburg, 23. Juni. Die Türme der beiden zukünftigen deutschen Fernseher auf dem Broden und dem Feldberg sind jetzt baulich vollendet.

Die beiden neuen Fernseher werden auf das hochzeitliche Bild eingestellt, das in 441 Zeilen zerlegt wird. Es handelt sich hier um eine endgültige deutsche Normung.

Die Teilnehmer am Fernsehempfang werden besonders damit rechnen können, an den großen Tagesereignissen auch unmittelbar teilzunehmen.

Deutsch-italienische Industriebesprechungen
In München begannen am Mittwoch Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Industrie.

Unglückliche erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Weinmann stand erst seit zwei Tagen in der Fabrik in Arbeit.

Zwei Tausender in vier Tagen

Ludwigsburg, 23. Juni. In einem hiesigen Gasthaus zog am Mittwochabend ein alterer Ludwigsburger Einwohner beim braunen Mädchmann zwei Lose.

Der Brandstifter der Efta-Werke

Eigenbericht der NS-Pressen
v. Spalchingen, 23. Juni. Der 27 Jahre alte Hans Reipp aus Trossingen, der wegen mutwilliger Alarmierung der Feuerwehr hier in Haft genommen werden mußte, hat nun auch eingestanden.

Vom eigenen Pferd erschlagen

Durlach, 23. Juni. Ein verheirateter Fuhrhalter von hier wurde im Wald neben seinem Fuhrwerk aufgefunden. Er hatte, nachdem die Vorderäder des Wagens in den weichen Waldboden eingelunken waren, einen Teil des Holzes abgeladen.

Schweinhäuser, Kreis Biberach, 23. Juni. (Töblicher Sturz vom Heuwagen.) Bei der Heimfahrt von der Gemeindefest der 69 Jahre alte Landwirt und Wognermeister Sebastian Wolcher von dem hochbeladenen Heuwagen, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog.

Beilstein, Kreis Marbach, 23. Juni. (Frau springt in den Brunnen.) Aus noch nicht geklärten Gründen sprang hier eine ältere Frau in den Brunnen auf dem Marktplatz.

Ludwigsburg, 23. Juni. (Den Tod im Wasser gesucht.) In Bellingen wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus dem Neckar gefischt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die 17 Jahre alte Jüngfrau Musedock aus Stultgart handelte.

Kottweil, 23. Juni. (Omniabus im Straßengraben verbrannt.) Als am Dienstagabend ein leerer Omniabus aus Kottweil auf der Straße nach Bellingen einen Straßengraben auszuweichen versuchte, fuhr er in den Straßengraben und kurzum.

Ulm, 23. Juni. (Am zweiten Arbeitstag tödlich verunglückt.) Am Mittwochmorgen verunglückte in der Flugfabrik Eberhard der 61 Jahre alte Hilfsarbeiter Weinmann aus Senden tödlich.

41 000 Sänger beim Schwäb. Viederefest

Wichtige Ausschmückung der Landeshaupstadt - 8 km langer Festzug

Stuttgart, 23. Juni. Noch 14 Tage und Jantardbühler des Jungwells verstanden von den Tannen des Alten Schlosses herab den Beginn des 34. Schwäbischen Viederefestes. Die Landeshaupstadt während der Tage vom 7. bis 11. Juli ein besonders festliches Gepräge tragen wird.

Die Errichtung besonderer Bauten erübrigt sich, da Stuttgart für die Großveranstaltungen die im letzten Jahr erstellte Schwabenhalle zur Verfügung hat.

Das Viederefest beginnt bereits am 7. Juli mit einem Wertungsfest. 1200 Pimpler werden vorher auf dem Schillerplatz das Fest einlängen. Am 8. Juli wird das Wertungsfest fortgesetzt.

Der Festzug wird sich am Sonntagmorgen in zwei Teilen, und zwar in einer Gesamtlänge von acht Kilometern in Schifferreihen durch die Hauptstraßen der Innenstadt zum Schlosshof bewegen.

sondern Kreisorte. Die beiden Festzüge werden ein überaus lebendiges und farbenfrohes Bild bieten. Neben etwa 20 Musikkapellen werden zahlreiche interessierte Gruppen, wie Jantardbühler, Landknechte, Schöner Jäger, Bardenjäger, Weistinger usw. im Zuge marschieren.

Die Großveranstaltungen in der Schwabenhalle am Sonntagabend soll vor allem den anwesenden württembergischen Brüdern einmal die Geschlossenheit der Partei und ihrer Widerstände vor Augen führen.

Die wirtschaftliche Seite
Dem Schwäbischen Viederefest kommt auch eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zu. Schon seit Wochen sind zahllose Arbeitstische mit den Vorausarbeiten beschäftigt.

Rudolf Hess bei der Alten Garde

Nächtliche Rundgebung am Deutschen Eck
Berlin, 23. Juni. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess hat, wie die RFA meldet, am Donnerstagabend Berlin verlassen.

Französisches Militärflugzeug abgeknipst

Fünf Generalstabsoffiziere unter den Toten
Paris, 23. Juni. In der Nähe von Tours stürzte in der Nacht zum Donnerstag ein französisches Militärflugzeug ab.

Der Absturz ereignete sich gegen 2 Uhr zwischen Langenmerrie und Beaumont-la-Ronce. Das zweimotorige Militärflugzeug war in Villacoublay bei Paris gestartet.

Bisher konnten vier verbotene Bezeichnungen geborgen werden, während drei der Insassen vermißt werden. Nach den Aussagen einiger Bauern dürfte das Flugzeug in der Luft explodiert sein.

Auffsehenerregendes Flugzeugunglück

3 tschechische Flugzeuge stürzten über Prag ab
Prag, 23. Juni. Am Donnerstagnachmittag krachten mehrere Militärflugzeuge über Prag. Pöblich stürzten drei Maschinen ab.

Schweres Revolverattentat in Belgrad

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte - Radkraft eines serbischen Studenten

Budapest, 24. Juni. Aus dem Belgrader Bahnhof ereignete sich ein schweres Revolverattentat, bei dem zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Mutter der englischen Königin gestorben

Pariser Besuch des Königspaares verschoben
London, 23. Juni. Die Mutter der englischen Königin, die Countess of Strathmore, ist am Donnerstagmorgen um 2 Uhr im Alter von 76 Jahren in London an einem Herzleiden gestorben.

Die amtlich mitgeteilt wird, ist deshalb der ursprünglich für den 26. Juni in Aussicht genommene Besuch des englischen Königspaares in Paris auf den 19. bis 22. Juli verschoben worden.



Hitlerjungen auf fröhlicher Fahrt Die Calwer Jungvolkführer am Rhein

Am Pfingstsonntagmorgen führen kurz nach 8 Uhr 8 Calwer Jungvolkführer auf ihren Fahrrädern das Nagoldtal abwärts. Sie wollen während einer kurzen Woche einen der schönsten Teile Deutschlands kennen lernen, den Rhein.

Wir kamen am frühen Morgen durch Pforzheim und über Bretten, Bruchsal erreichten wir Heidelberg. Schnell vergeht die Zeit bei der Beschäftigung des Schlosses, das die Franzosen zerstört haben. Die Jungbergsberge ist gesteckt voll. In jeder Halle liegen zwei, aber wir schlafen trotzdem sehr gut.

Der nächste Tag führt über die Bergstraße, am Odenwald entlang, nach Darmstadt. Dort essen wir eine Suppe und fahren dann in der prallen Sonnenhitze weiter über die Ausläufer des Odenwald, unserem Tagesziel Offenbach zu. Nachdem wir uns gewaschen und unsere Räder versorgt haben, besuchen wir den Nachmittag, um uns Frankfurt anzusehen. Am Main entlang kommen wir in die Altstadt. Alte, laubere Häuser mit prächtigen Gemälden und Schnitzereien umgeben den Römer, das Rathaus von Frankfurt. In seiner Nähe liegt auch der Dom.

Durch große Laubwälder kommen wir am Dienstag früh auf den Flughafen Rhein-Main. Schön von weitem sehen wir die zwei Luftschiffhallen, eine ist noch im Bau. In der anderen liegt der L. J. 127 „Graf Zeppelin“. Eine Besichtigung seines Innern lassen wir uns nicht entgehen. Nun müssen wir uns aber beeilen, um noch zu rechter Zeit nach Radesheim zu kommen. Durch die Opfstadt Radesheim fahren wir nach Mainz. Nach einem kurzen Ausstieg fahren wir weiter, jetzt dem Rhein entlang. Durch laubere Weinorte gelangen wir nach dem bekannten Städtchen Radesheim. Inmitten von Weinbergen, in der Nähe des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, liegt die ganz neue Jugendbergsberge. Wir haben von ihr eine wundervolle Aussicht auf den Rhein.

Bei ebenso schönem Wetter wie an den anderen Tagen machen wir eine Dampferrfahrt den Rhein hinunter. Schlepper mit

riesigen Rastkäfen begegnen uns. Die Fahrt geht an vielen Burgruinen vorbei. Die Hänge sind mit Weinstöcken überfüllt. Jedes Fleckchen Boden ist ausgenutzt. Nach einständiger Fahrt legen wir in Bacharach an. Zuerst baden wir im Rhein, dann sehen wir uns das Städtchen näher an, über dem die bekannte Jugendburg „Stahle“ thronet. Viel zu bald fährt unser Schiff wieder zurück. Nun haben wir schon wieder die Heimfahrt angetreten.

Der Donnerstag fängt „gut“ an. Gleich nach Radesheim hat der erste „platt“. Der Schaden ist bald behoben. Kurz nach Bad Kreuznach fährt der zweite auf den Felgen. Auf mehr oder weniger großen Umwegen nähern wir uns schließlich Worms. Doch wir dürfen uns nicht zu lange aufhalten. Weiter geht die Fahrt nach Mannheim. Weil unser „Wästenfahrer“ an diesem Tag Geburtstag hat, kochen wir einen Pudding. (Alle schnallen nachher das Koppel weiter.)

Nur ungern scheiden wir am nächsten Tag von der großartigen Jugendbergsberge am Rhein. In Speier beschäftigen wir den alten Dom. Ergriffen stehen wir vor den Gräbern von acht deutschen Kaisern. Zum letztenmal auf dieser Fahrt übernachten wir in Germersheim. Der Samstag bringt uns schnell der Heimat näher. Vor Bruchsal besuchen wir noch einige Kameraden vom Arbeitsdienst und am Nachmittag sind wir wieder zu Hause.

Nur zu schnell sind die sieben Tage vergangen, die uns durch Großstädte führten, durch einsame Wälder und Felder, an Industriewerken vorbei, die uns zeigten, wie schön unsere deutsche Heimat ist.

Richtlinien für Auswanderergeschichte

„Schwaben in aller Welt“ war unser Lösungswort in diesem Winter. Jedes Fähnlein soll nun heute eine Auswanderergeschichte seines Orts anlegen. Damit ihr die Arbeit richtig erfassen könnt, bringen wir hier noch einmal die Richtlinien dafür. Bestimmt einen Kameraden, möglichst einen Führer, als Bearbeiter der Auswanderergeschichte. Wo findet ihr etwas über die Auswanderer? Auf dem Rathaus, bei dem Lehrer, bei den Eltern, Verwandten und Bekannten. Wenn ihr es mit Eifer und Liebe angreift, bringt ihr sicher dabei am meisten fertig. Schreibt alles auf einen Zettel, was ihr erzählen hört. Wir wollen wissen:

1. Wer ist ausgewandert?
2. Wohin ist er ausgewandert?
3. Wann ist er ausgewandert?
4. Wie ist es ihm ergangen?
5. Warum wanderte er aus?
6. Hast du irgendwelche Photographien, Briefe

Der Hitlerjunge muß ein ganzer Kerl sein

Wir brauchen Schießwarte — Schießlehrgang des Bannes 401 in Horb

Ein Teilnehmer schreibt uns. Vom 22.—28. Mai fand in Horb ein Schießlehrgang statt. Er war von 26 Hitlerjungen aus unserem Banngebiet besucht und stand unter der Leitung des Gefolgschaftsführers Kaupp vom Bann 401.

Immer 8—10 Jung erwurden einer Stube zugeteilt, die für die folgende Woche unser



Ein Fähnlein auf Fahrt

oder Zeitungen, die du zur Verfügung stellen kannst?

Diesen Zettel bringt jeder das nächstemal in den Dienst mit. Der Bearbeiter der Auswanderergeschichte schreibt nun alle die Namen und Daten der einzelnen Auswanderer auf, und fügt jedesmal hinzu, was über den Betreffenden sonst noch bekannt ist.

Da habt ihr nun Arbeitsmöglichkeiten und Anregungen in Halle und Halle. Fanget an, baut das, was ihr schon habt, noch weiter aus! Stellt dann das ganze Material sauber zusammen. Laßt von ein paar Kameraden die Bilder, Briefe, Karten, Fotos und Schicksale, die ihr gefunden habt, gut zusammenstellen. Fertige Arbeiten schickt ihr sofort an den Bann, ihr erhaltet sie selbstverständlich wieder zurück. — Also ran an die Arbeit! H. W.

Wer will mit nach Tirol radeln?

Wie bereits schon berichtet, führt der Jungbann 401 eine 2. Fahrt in das herrliche Land Tirol durch. Wer wollte nicht mitfahren, in die Heimat Andreas Döfers zu kommen, wo sich stolz hohe Berge über 3000 Meter emporreden, wo von irgendwo in der Ferne das muntere Bimmeln auf der Alm weidender Kühe ans Ohr klingt? Almen, Sennhütten, liebliche Täler, romantische Bergseen, zerklüftete Felsen — das sieht man in den Alpen, das zeigt uns Tirol, eine der schönsten Perlen im herrlichen Kranz unseres schönen deutschen Vaterlandes, wie sich der Führer

anlässlich seines Besuches im jüngsten Gau unseres Reiches ausdrückte. Dazu kommt der herrliche Menschenhaushalt, der uns Schwaben so sehr abnetzt. Fragen wir sie, so bekommt man oft zur Antwort, daß ihre Vorfahren Schwaben waren. Auch aus diesem Grunde haben wir gerade Tirol so in unser Herz geschlossen.

In dieses schöne Land führt der Führer des Jungbannes 401, Toni Glanzl, ein Sohn dieser Heimat, zum zweitenmale seine Kameraden. Diesmal allerdings nicht wieder mit dem Omnibus, sondern mit dem Fahrrad. Dies verspricht besonders zudig zu werden. Aus eigener Kraft schaffen wir uns von unserer Heimat im Schwarzwald, um nach Tirol, um dies befreite Land mit seinen Menschen zu schauen, es lieben zu lernen als unser Land. Wir besuchen unsere Kameraden in diesem Land, um ihnen zu zeigen, wie wir hier im Reich denken, wie wir Jungen zu einer verschworenen Gemeinschaft wurden.

Der Weg führt von Calw aus über Tuttlingen, Dornbirn, Landeck, Innsbruck nach Wilschbühnen. Dort ist die Fahrt aufzuheben. Die verschiedenen Fahrten in die Umgebung durchgeföhrt, das 2000 Meter hohe Sonnwendjoch erklimmen, der reizend gelegene Keessee aufsuchen, das bekannte Bletteral durchwandern usw. Heimwärts geht es dann über Feggensee, Schongau, Memmingen, Zwißlingen nach Calw. Die Fahrt wird vom 1. 7.—15. 7. durchgeföhrt und kostet 22.— RM. Wer noch teilnehmen will, muß sich sofort beim Jungbann 401 in Hirsau melden.

Hallo! Wie steht's mit dem Lager?

Pimpf und Hitlerjunge! Wir haben dich bereits auf die vielen Möglichkeiten zu einem pfundigen und geldlich billigen Lagerleben aufmerksam gemacht. Habt ihr inzwischen geparkt? Habt ihr, Jungarbeiter, schon beim Meister wegen dem Urlaub gesprochen? Habt ihr euch schon angemeldet?

Wir wiederholen: Der Bann beteiligt sich am großen schwäbischen HJ-Lager „Seibis“ (bei Oberstaufen im Allgäu). In vier Lagerabschnitten wird das Lager durchgeföhrt:

- vom 1. Juli bis 15. Juli
- vom 15. Juli bis 29. Juli
- vom 29. Juli bis 12. Aug.
- vom 12. Aug. bis 26. Aug.

Die Pimpfe des Jungbannes 401 schlagen ihre Zelte in der gleichen Zeit an einem herrlichen Flecken im badischen Schwarzwald auf. In St. Georgen steigt ihr munteres Lagerleben. Wer wollte da nicht mitmachen?

Schwabemädel wohin?

In diesem Jahr gibt es gar kein Kopfzerbrechen. Der Untergau hat ein inhaltreiches Fahrtenprogramm herausgegeben, in dem 40 Fahrten geplant sind — in das schöne schwäbische Land aber auch an den Rhein und Mosel, in den Taunus und Siebengebirge, nach Köln und Essen, in den Baverischen Wald, nach Passau und München, an den Aichel- und Walchen, sowie Königsee.

Wer sich noch nicht angemeldet hat, hole das sofort nach! Wir Jungen und Mädel wollen unser herrliches Deutschland kennen lernen!

Mitarbeiten!

Nachmals ergeht dieser Ruf an euch alle, Kameraden und Kameradienen. Unsere nächste Beilage erscheint in 14 Tagen. Wie alle schreiben diese Seite, die unsere Sprache sprechen soll, von unserem Tun und Wollen zeugen soll!

Die Presse- und Propagandastelle des Bannes 401.

Kämtl. Beiträge für diese Beilage sind zu richten an die Stelle Pr. (Presse u. Propaganda) des Bannes 401 in Hirsau.

„— ohne Furcht und Tadel“

wurde die Zeitschrift „Wille und Macht“ einmal bezeichnet. Sie ist das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend.

Führer und Führerin! Ihr müßt euch vor allem für diese Zeitschrift einsetzen, müßt sie lesen, antworten, und nicht nur das, sondern weitergeben. Noch steht man da und dort skeptisch, ja zum Teil verständnislos der großen nationalsozialistischen Jugendbewegung gegenüber. Wir wollen das bestimmt nicht herab als bösen Willen betrachten; es liegt uns aber daran, auch den letzten Zweifel zu beseitigen. Hierzu ist „Wille und Macht“ am vorzüglichsten geeignet. Sie macht unseren bewährten Zeitschriften, wie der Reichszeitung „Die HJ“, oder unserer „Reichsformwache“ keine Konkurrenz. Sie geht über deren Rahmen hinaus und nimmt klar und scharf umrissen zu allen Fragen des Lebens, auf politischem wie kulturellem Gebiet, Stellung. In ihr kommen nicht nur bekannte Männer des Inlandes — Möller, Barthel, Curinger u. a. zählen zu den ständigen Mitarbeitern! — zum Wort, sondern auch führende Männer des Auslandes, so u. a. Englands Premierminister Neville Chamberlain, der ehemalige französische Ministerpräsident Chantemps, die italienischen Staatsmänner Ciano und Ricci.

So urteilt der bekannte Prof. Dr. Ernst Reick, Rektor der Universität Heidelberg: „Diese Zeitschrift der jungen Generation begeistert immer wieder durch ihre kompromißlose Haltung und ihren kämpferischen Geist. Sie ist in den vergangenen Jahren zum entschlossenen Weckruf einer deutschen nationalsozialistischen Kulturpolitik geworden.“

Dies ist ein Urteil von vielen anderen. Wie schon bedeutet: Lies du, Führer und Führerin, „Wille und Macht“ nicht nur, sondern mache auch deine Eltern und Bekannten auf sie aufmerksam. „Wille und Macht“ erscheint wöchentlich und kostet RM. 1,80 im Vierteljahr. Bestellungen wollen an die Geschäftsstelle des Bannes 401 gerichtet werden. Doch auch jede gute Buchhandlung und auch jedes Postamt besorgt die Zustellung dieser hervorragenden Zeitschrift, die anerkannt zu den besten des großen deutschen Zeitschriftenmarktes zählt.

Stärke liegt nicht in der Majorität, sondern in der Reinheit des Willens, Opfer zu bringen! Adolf Hitler

Wir sind keine Jugend mit neuen Rechten, sondern eine Generation der harten Pflichterfüllung! Baldur von Schirach

Das deutsche Volk hat die Pflicht zu leben, sein Lebenskampf ist göttlich! Adolf Hitler



HJ. beim Kleinkaliberschießen auf 30 Meter Entfernung

Bilder G. 20 (M)

beim anferhalb des Dienstes werden sollte. Um 6 Uhr morgens wurden wir geweckt, und fünf Minuten später mußte die ganze Abteilung im Hof zum Frühstück angetreten sein. Nach dem Frühstück begann der Gewehrunterricht. Wir lernten dabei alle Teile dieser Schusswaffe und genaue kennen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß jeder das Gewehr auseinanderzunehmen und zusammenzusetzen verstand. Außerdem wurde uns in Ordnungsbüchungen der notwendige Schieß- und Schuß beibracht. Gewehrübungen

schriftliche Prüfung statt, der die mündliche folgte. Jeder hatte eine Arbeit über die Durchführung eines Schießlehrgangs zu schreiben und mußte den Beweis erbringen, ob er fähig ist, Schießunterricht zu erteilen. Hat der Teilnehmer die Prüfung bestanden und beim Schießen die verlangten — nicht leichten — Bedingungen erfüllt, erhält er die Berechtigung, in der HJ. als Schießwart Unterricht zu geben und das Schießen für das HJ.-Leistungsbüchlein abzunehmen.